

Autonome Moral und christlicher Glaube, Alfons AUER; EA Dü. 1971, ²1989.

In der Absicht, die Dialogfähigkeit der christl. Ethik in der modernen Gesellschaft zu sichern, begründet A. mit seinem in der Tradition des Naturrechtsdenkens nach Thomas von Aquin stehenden fundamentaltheologischen Hauptwerk die relative Eigenständigkeit der Moraltheologie gegenüber dem kath. Lehramt. – Menschliche Sittlichkeit ist in der Vernunft begründet, und deshalb müssen moralische Normen universal argumentativ ausweisbar sein. Vom Heilsethos, das die Beziehung zu Gott zum Gegenstand hat und vom Glauben geprägt ist, unterscheidet sich das Weltethos durch die Ausrichtung am sittlichen Anspruch der Wirklichkeit. Sittlichkeit heißt diesem Anspruch gerecht zu werden und der immanenten Vernünftigkeit der Welt gemäß zu handeln. Die Bedeutung des christl. Glaubens für das Weltethos besteht darin, den personal bejahten sittlichen Anspruch der Wirklichkeit in einen umfassenden Sinn- und Motivationshorizont zu integrieren. Hingegen lehnt A. die Begründung von moralischen Normen durch Ableitung aus Glaubenssätzen ab. Die Findung moralischer Normen ist Werk der sittlichen Vernunft, ihnen fügt die christliche Botschaft keine inhaltlich neuartigen Forderungen hinzu. Im Anschluss an Humanwissenschaften und philosophische Anthropologie skizziert A. näherhin eine

induktive Methode der Normenfindung. Im Durchgang durch verschiedene Gestalten des Ethos in der Hl. Schrift untersucht A., ob Israel bzw. Jesus und die ntl. Gemeinde aus ihrer besonderen Gottesbeziehung neue, vorher unbekannte Weisungen für das zwischenmenschliche Verhalten gewinnen oder nur bestimmte, ihnen historisch vorausliegende Formen des Sittlichen religiös integrieren. Die Wirkung der biblischen Botschaft erkennt er im Wesentlichen in der kritischen Aneignung einer unabhängig von ihr entstandenen Sittlichkeit sowie in der Dynamisierung des Ethos auf seine volle Humanität hin. Zuletzt setzt A. sich ausführlich mit verschiedenen historischen Modellen der Zuordnung von kirchlichem Lehramt und Moraltheologie auseinander und weist den Anspruch einer besonderen Kompetenz der Kirche für das Weltethos zurück. Aus dem Verhältnis von Kirche und Welt, das er als kritische Partnerschaft sieht, folgert er eine nur subsidiäre Aufgabe des Lehramtes in ethischen Belangen. Das spezifisch Christl. in der Moraltheologie macht A. an ihrem aus der Gottesbeziehung schöpfenden integrierenden, stimulierenden und kritisierenden Potential fest. – A.s Werk löste eine heftige Debatte in der deutschsprachigen kath. Moraltheologie aus und war grundlegend und namensgebend für die gegenwärtig vorherrschende Konzeption einer »autonomen Moral im christl. Kontext«, wenngleich sich die Begründung für diesen Ansatz von A.s Argumentation entfernt hat.

C. MANDRY

Lit.: H. HIRSCHI, Moralbegründung u. christl. Sinnhorizont. Eine Auseinandersetzung mit A. A.s moraltheologischem Konzept, Fr./Fribourg 1992.